

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 8 (2001)
Heft: 90

Rubrik: Musik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REMBETIKO

Musik der griechischen Subkultur

Das griechische Volkslied, oft verkitscht und zum Schlager degradiert, kann in drei Untergruppen unterteilt werden: das ursprüngliche Volkslied (dhimotiko), das Rembétiko und das Kunst-Volkslied (laiko), für das Namen wie Theodorakis oder Chatzidakis stehen. Immer noch zu entdecken ist das Rembétiko, die Musik einer städtischen Subkultur, die mit dem Blues oder dem Tango verglichen werden kann.

von **Richard Butz**

Rembétiko (oder Rembétika) begann wahrscheinlich in den griechischen Kolonien von Kleinasien, die durch den tragischen Griechisch-Türkischen Krieg von 1919 bis 1922 fast völlig aufgelöst wurden. Die zur Rückkehr gezwungenen Griechen fanden eine neue Heimat in den Vorstädten, vor allem in Piräus. Hier entwickelte sich nach und nach eine Subkultur, die geprägt war von Männern, Haschrauchern, Aussenseitern, Machos und Kleinkriminellen. Es wurde getanzt, gekifft und gesungen – zu ähnlichen Themen wie im Blues oder Tango: Untreue, unerwiderte Liebe, Krankheit, Exil, Schwierigkeiten mit der Polizei und den Behörden, Tod.

CAFÉ-AMAN-STIL

Musikalisch ist das Rembétiko mit dem Blues nicht verwandt, es ist eine durch und durch städtische Musik. Es fehlen ihm zudem die sexuell offenherzigen Texte, wie sie der Blues – und auch der Tango – kennen. Byzantinische, türkische, jüdische und rumänische Einflüsse sind unüberhörbar. Eine Spezialität ist der improvisierte, oft klagende Gesang im café-aman-Stil, in dem beispielsweise die Sängerin Rosa Eskenazi brillierte. Das typische

Rembétiko-Instrument ist das Buzuki. Zum Symbol dieser Musik ist der Mangas geworden. Er gehört zum innersten Kreis des Rembétiko, für ihn ist er Lebensphilosophie, die sich in eigener Sprache, Liedern und dem hasapiko-Tanz ausdrückt.

REVIVAL

Unbestritten grosse Namen der goldenen Phase sind Rita Abatsi, Michalis Jenitsaris, Vassilis Tsitsanis, Markos Vamvakaris und Sotiria Bellou. Die Metaxas-Diktatur versuchte ab 1936, das Rembétiko zu unterdrücken. Später verurteilte die Linke diese Musik als dekadent und als politisch unterentwickelt. Ab den 50er-Jahren erfuhr das Rembétiko einen neuen Aufschwung, der gleichzeitig zu einer Verwässerung und zu einem künstlerischen Niedergang führte. Seit den 80er-Jahren ist ein Revival im Gange, das aber auch heftige Diskussionen ausgelöst hat. Für die einen ist diese Musik längst tot, nur noch Geschichte und vom Kunst-Volkslied abgelöst. Für andere gehört das Rembétiko heute unbestritten zur griechischen Kultur und sollte gepflegt, erforscht und dokumentiert werden. Allen Todeserklärungen zum Trotz kann das Rembétiko immer noch auf eine beachtliche und eher wachsende Anhängerschaft zählen.



Bild: tanzender Hund in Griechenland, Foto: aus «Hunde unter südlicher Sonne»; Hans Silvester

Hörhinweise

«Fünf Griechen in der Hölle», Anthologie, Trikont; Roza Eskenazi, Rembétissa 1933–1936, Heritage; Vassilis Tsitsanis, 1936–1946, Rounder, Div. Aufnahmen von Giorgos Dalaras und Eleftheria Arvanitaki (Revival-KünstlerInnen)

Konzerttipp

Freitag, 7. September, Kultur im Bahnhof, Klubschule Migros, Musiksaal, 20 Uhr

«Der eine singt, der andere tanzt, der dritte sucht die Liebe...» – Rembétiko-Texte, gelesen von Parfin de Siècle (Regine Weingart und Arnim Halter); Rembétiko-Musik, gespielt vom Trio Ethmon mit Vasilis Kotarelas, Kithara/ Sakis Hatzigeorgiou, Bousouki/ Daniel Covini, Flöten

Wiederholung: Samstag, 27. Oktober, 20 Uhr

René Siebers Presswerk

René Sieber, Jahrgang 1960; der Autor und Pop-Maniac arbeitet als Korrektor und Bibliothekar in St. Gallen und lebt in Wattwil.

*«Uns 68ern ist es nicht geglückt,
die Welt zu verändern.*

Unsere Ideale sind verblasst.»

(Giorgio Gaber)

Giorgio Gaber. Nun verstehe er die Welt gar nicht mehr, meinte im Frühsommer ein sichtlich überraschter, aber auch gerührter Giorgio Gaber, der zu Italiens Cantautori der ersten Stunde zählt. Der Grund: Nach 20 Jahren Schweigen veröffentlichte er mit «La Mia Generazione Ha Perso» (Warner) eine Comeback-Platte und landete prompt an der Spitze der italienischen Hitparade. Ein Novum in seiner Karriere. «Ich glaub, ich spinne», doppelte er nach. Nun ist es aber nicht so, dass sich der 63-jährige Poet und politische Liedermacher inzwischen dem Mainstream angebediert hätte. Bisig und scharfzünftig wie früher verteilt er auf diesem Album seine menschlichen und gesellschaftskritischen «Noten». Doch anstatt blossen Zynismus zu verbreiten, stimmen Gabers Canzoni versöhnlich und mild. Altersweise? Seine Texte mögen resignativ klingen, hoffnungslos und depressiv sind sie nie. Kürzlich wurde an dieser Stelle ein Schwanengesang auf die italienischen Cantautori angestimmt. Umso schöner beglücken die Ausnahmen. Gaber ist eine. Sich auf seine 12 neuen Canzoni einzulassen, ist ein Vergnügen, wenn auch kein einfaches. Lieder wie «Si Può», «Destra – Sinistra» und die Live-Version von «Qualcuno Era Comunista» brauchen Zeit und Hingabe. Dafür wird man mit den zwei herzerweichenden Balladen «Verso Il Terzo Millennio» und «Quando Sarò Capace d'Amare» mehr als entlohnt. Der Erfolg von Gabers Rückkehr ins Musikbiz gibt zur Hoffnung Anlass, dass unser südliches Nachbarland trotz seiner blinden Amerikahörigkeit die eigenen gewichtigen Sänger und Denker noch nicht vergessen hat.

Aaliyah. Ein ferngesteuertes Tanzhäschen wolle sie auf keinen Fall sein. Eine ernstzunehmende Sängerin und Schauspielerin aber auf jeden Fall. Sie ist stolz, eigenwillig und ehrgeizig: die 22-jährige Aaliyah (Ah-lee-yah ausgesprochen) aus Brooklyn, New York. In ihrer Heimat gilt sie inzwischen mehr als Jennifer Lopez, was kein bisschen verwundert, wenn man sich ihre neue Scheibe anhört.

Wie die meisten ihrer Altersgenossen und -genossinnen in der schwarzen Szene Amerikas lässt sie in ihrer Musik vielen Stilrichtungen Platz: neben R'n'B dem HipHop, Swingbeat, Soul und Philly-Pop. Aaliyahs Stimme hat Tiefgang; schliesslich ist die Hübsche schon sieben Jahre im Geschäft, heiratete zu Beginn ihrer Karriere mit 15 den Obermacho R. Kelly und entdeckte mit ihrer letzten Platte vor fünf Jahren die damals unbekanntenen Timbaland und Missy Elliott. Die Trennung von R. Kelly hat ihr künstlerisch gut getan: die Teenagerin ist zur Frau gereift, die kompromisslos ihren Weg geht. Ihr schlicht «Aaliyah» (Emi) betitelte dritte Album ist eine extrem verdichtete Klangorgie, die mir die zurückliegenden heissen Sommernächte so richtig versüsst hat. Und mit Sinnlichkeit prall gefüllt. Irrendwie kriegt man für den Moment einfach nicht



genug von ihrer Musik. Sie überschüttet Dich mit Gänsehaut und Schweissausbrüchen, lässt Dich glücklich taumeln und mitsummen. Nur Erykah Badu machte unlängst ähnlich Spass. Während die wunderbare Anita Baker leider weiterhin schweigt, lässt sich mit Aaliyah im Player das Warten auf die neuen CD's von Kelis und Macy Gray ohne Kater überbrücken. Ihre 15 Songs sind ein Versprechen. Geile Platte!

Prefab Sprout. Als ich im vorletzten Presswerk das 1997 erschienene Werk «Andromeda Heights» von Prefab Sprout auf's Podestli setzte, geschah dies aus Sehnsucht nach neuen Songs von Paddy McAloon, dem musikalischen Kopf der Fertighaus-Keimlinge. Ich ahnte damals noch nichts von einer neuen Platte. Der ehemalige Tankwart aus Consett

in der englischen Grafschaft Durham lässt sich viel Zeit für seine Songs. Gibt sich etwa so selten die Ehre wie die Herren Cohen und Dylan, von denen bald auch neue Lieder in unsre Herbststuben kommen. Ich oute mich gern: zu Prefab Sprout hege ich eine starke Affinität. Mit seiner Freundin Wendy Smith und seinem Bruder Martin McAloon veröffentlichte er 1985 mit «Steve McQueen» eine der schönsten Pop-Platten aller Zeiten. Beschäftigte sich der manische Songschreiber auf seinen ersten Werken noch mit bittersüssen Vignetten des alltäglichen Teenagerlebens zwischen Trotz, schwärmerischer Verzweiflung und pathetischer Sehnsucht, vereinnahmte er später nichts Geringeres als den Kosmos, um sich nun auf seinem neuen Album «The Gunman And Other Stories» (Emi) mit seinem Lieblingsthema überhaupt, den amerikanischen Mythen, auseinanderzusetzen. Eine Konzept-, aber keine Countryplatte. Mit den zeitlos schönen «Cowboy Dreams» starten die Gebrüder McAloon (leider ohne Wendy) ihre amerikanische Reise durch heisse Prärien, brennende Kornfelder und einsame Pfade. Und Paddy singt eindringlich wie einst seine ambitionierten Lyrics über Verlust, Liebe und das Sehnen nach einer anderen Wirklichkeit. Herausragend sind das makellose Liebeslied «Love Will Find Someone For You» und das epische, achteinhalbinsündige «The Gunman». Paddy McAloon hat es einmal mehr geschafft: Er hat sich einen Soundhimmel geschaffen, der jeglichen Moden und Trends trotzt. Dem grossen Publikum bleibt er damit ein hermetisches Rätsel. «Nur» die Kritiker schwärmen unisono zu den Sternen...

Korrigenda. Das Foto im letzten Presswerk gehörte nicht zu Travis, sondern zu Alfie. Verzeiht! Ausserdem heisst die CD von Radiohead auf dem Podestli «Amnesiac». Presswerk bemüht sich zukünftig trotz Abschlusswirren um mehr Genauigkeit. Nobody Is Perfect!

SIEBERS FÜNFER-PODESTLI:

- [1] Prefab Sprout: «The Gunman And Other Stories»
- [2] Aaliyah: «Aaliyah»
- [3] Van Morrison: «The Philosopher's Stone» (1998)
- [4] Ron Sexsmith: «Blue Boy»
- [5] Giorgio Gaber: «La Mia Generazione Ha Perso»